

# Überblick

3/02

## **Schwerpunkt: Antisemitismus**

- ▶ Die aktuelle Antisemitismus-Debatte
- ▶ Reaktionen rechtsextremistischer Parteien auf die "Antisemitismus-Debatte"
- ▶ Der ewige Jude. Die Bildsprache des Antisemitismus in der rechtsextremen Szene

**Inhalt****Schwerpunkt Antisemitismus**

- **Die aktuelle Antisemitismus-Debatte**  
Anne Broden 3
- **Reaktionen rechtsextremistischer Parteien und ihrer Publikationen auf die "Antisemitismus-Debatte"**  
Zwischenbericht des Verfassungsschutzes NRW 2002 6
- **Der ewige Jude. Die Bildsprache des Antisemitismus in der rechtsextremen Szene**  
Rainer Erb 8

**Was tun gegen Rassismus und Rechtsextremismus?  
Projekte, Erfahrungen, Vernetzung**

- **Stehbrettgleiter im Zwischennetz auf wackligen Beinen. Oder: Die Rechten kochen auch nur mit Wasser**  
Web-Groucho 11
- **Wettbewerb "Zeig' die Zähne – für mehr Toleranz"** 13

**Nachrichten...**

- ... **aus dem Einwanderungsland Bundesrepublik Deutschland** 13
- ... **zu Rassismus, Antisemitismus und Rechtsextremismus** 14

**Literatur und Materialien** 14

**Veranstaltungen** 18

**Impressum**

Der "Überblick" erscheint vierteljährlich, ist kostenlos und wird herausgegeben von der Informations- und Dokumentationsstelle gegen Gewalt, Rechtsextremismus und Ausländerfeindlichkeit in NRW (IDA-NRW), Friedrichstraße 61a, 40217 Düsseldorf, Tel: 02 11 / 15 92 55 - 5, Fax: 02 11 / 37 10 25, Info@IDA-NRW.de, www.IDA-NRW.de  
Redaktion: Anne Broden

Der "Überblick" und das Projekt IDA-NRW werden gefördert vom Ministerium für Frauen, Jugend, Familie und Gesundheit des Landes Nordrhein-Westfalen. IDA-NRW ist angegliedert an das Informations- und Dokumentationszentrum für Antirassismusbearbeitung e. V. (IDA).

**Editorial**

Liebe Leserinnen und Leser,

am 13. September schrieb ich das Editorial für diese Ausgabe des "Überblick". Darin hieß es, dass Antisemitismus und Einwanderung kein Thema im Wahlkampf gewesen seien. Am 17. September musste ich das Editorial ändern, weil die CDU/CSU meinte, nun doch noch im Wahlkampf Einwanderung mit der Thematik der Arbeitslosigkeit verknüpfen zu müssen. Als ich am gleichen Tag abends in meinen Briefkasten schaute und mir Jürgen W. Möllemann entgegblickte, ahnte ich, dass ich meine Einleitung erneut würde ändern müssen.

Die Frankfurter Rundschau schreibt (18.09.02), dass Möllemann kurz vor der Wahl "noch einmal auf die rechte Pauke" haut. Mein Verdacht: Möllemanns "Mut" (so die Hauswurfsendung), sich trotz der "Attacken" seitens Michel Friedman als letzter aufrechter Kämpfer für den Frieden in Nahost einzusetzen, findet Anerkennung und WählerInnenstimmen nicht nur bei Rechtsextremen. Vielmehr spekuliert er auf WählerInnenstimmen im bürgerlichen Lager. Antisemitismus ist kein neues Phänomen in der Bundesrepublik, aber er zeigt sich zunehmend wieder selbstbewusst, auch aggressiv und weist neue Konnotationen auf.

Diese Ausgabe des "Überblick" beschäftigt sich mit der sog. "Antisemitismus-Debatte" im Frühsommer, beschreibt die Auswirkungen dieser Debatte auf die rechtsextremen Parteien und informiert über antisemitische Karikaturen in der rechtsextremen Szene.

"Web-Groucho" - ein der Redaktion namentlich bekannter Internet- und Rechtsextremismusexperte - beschreibt in dieser Ausgabe des "Überblick" seine Erfahrungen beim Surfen in rechtsextremen/rassistischen Seiten und kommt zu dem Ergebnis, "dass die Rechten auch nur mit Wasser kochen". Angesichts der Hysterie um rechtsextreme Propaganda im WWW eine bedenkenswerte Einsicht.

Dem "Überblick" liegen eine Ausschreibung des Fachforums "Rechts rum? Prävention rechtsextremer Orientierungen von AJS, IDA-NRW und LJR sowie die Ausschreibung der diesjährigen AK-Ruhr Tagung bei.

Eine Information in eigener Sache: IDA-NRW und IDA e. V. ziehen in ein neues Büro um! Ab dem 25. November 2002 finden Sie uns in der Vollmerswerther Straße 20, 40221 Düsseldorf. Telefonnummer und Mail-Adresse bleiben erhalten.

In der Woche vom 18. bis 22. November ist die Geschäftsstelle wegen des Umzugs nicht zu erreichen. Wir bitten um Ihr Verständnis.

Eine anregende Lektüre wünscht Ihnen  
Anne Broden

## Schwerpunkt Antisemitismus

*Die Antisemitismus-Debatte der vergangenen Monate veranlasst die Redaktion, diese Ausgabe des "Überblick" dem Thema zu widmen. In einem einführenden Artikel wird auf die Protagonisten der Auseinandersetzung eingegangen, Äußerungen werden auf antisemitische Aspekte hin untersucht. Der Zwischenbericht des nordrhein-westfälischen Verfassungsschutzes analysiert die Reaktionen rechtsextremer Parteien auf die Antisemitismus-Debatte. In einem dritten Beitrag wird die Bildersprache des Antisemitismus in der rechtsextremen Szene untersucht.*

### Die aktuelle Antisemitismus - Debatte

Anne Broden

#### "Die Deutschen werden den Juden Auschwitz nie verzeihen."<sup>1</sup>

Für die Studie "Die unbequeme Vergangenheit. NS-Vergangenheit, Holocaust und die Schwierigkeiten des Erinnerns" von Klaus Ahlheim und Bardo Heger<sup>2</sup> wurden 2100 StudentInnen der Universität Essen befragt. 17 Prozent der Studierenden sind der Meinung, viele Juden versuchten, Geschichte heute zu ihren Zwecken zu instrumentalisieren und "aus der Vergangenheit des Dritten Reiches ihren Vorteil zu ziehen". 20 Prozent unterstellen den Juden, sie verstünden "ganz gut, das schlechte Gewissen der Deutschen auszunutzen".<sup>3</sup> Die Pädagogen Ahlheim und Heger sprechen in diesem Zusammenhang von einem "sekundären Antisemitismus". Dieser verzichtet "weitgehend auf traditionelle antijüdische Vorurteile", gibt sich auf den ersten Blick "korrekt" und bezieht sich unmittelbar auf den Umgang mit der NS-Vergangenheit und dem Holocaust: "Man fühlt sich durch die Erinnerung an den Holocaust von ‚den Juden‘ gestört, belästigt, behindert, wähnt sich gar selbst dauerhaft verfolgt und reagiert darauf mit antijüdischem Affekt. Es ist ein Antisemitismus, den es nicht trotz, sondern wegen Auschwitz gibt." Ahlheim und Heger machen deutlich, dass dieses Denken dem Schlussstrich-Denken entspricht, dass es den Versuch einer Relativierung der Verbrechen der NS-Zeit darstellt und die Umkehr des Täter-Opfer-Verhältnisses beinhaltet. In diesem Zusammenhang verweisen die Autoren auch auf die Position Rudolf Augsteins: "Was immer wir Deutschen tun werden im Umgang mit dem Holocaust und mit dem Mahnmal in Berlin, so hatte ja Augstein bitter geklagt

und damit den ewigen Opferstatus der Deutschen reklamiert, man wird es uns Deutschen übel nehmen."<sup>4</sup> Ahlheim und Heger schließen mit dem Zitat von Zvi Rex: "Die Deutschen werden den Juden Auschwitz nie verzeihen."<sup>5</sup> Sie stellen fest: Das Verlangen, einen Schlussstrich ziehen zu wollen und die Auseinandersetzung mit der nationalsozialistischen Vergangenheit zu beenden, korrespondiert unmittelbar mit der Sehnsucht nach einer "selbstbewussten Nation".<sup>6</sup>

Zu den Merkmalen der befragten Studierenden fanden Ahlheim und Heger heraus, "dass der sekundäre Antisemitismus in jenen Gruppen von Studierenden besonders verbreitet ist, in denen Schlussstrich-Mentalität und Nationalbewusstsein überdurchschnittlich Zustimmung finden: Er ist weit häufiger unter den 'Rechten' (38 Prozent) als unter den 'Linken' (8 Prozent) anzutreffen und bei Männern (17 Prozent) öfters als bei Frauen (11 Prozent). (...) Keinen statistisch signifikanten Einfluss auf die Verbreitung des sekundären Antisemitismus hat offenbar die finanzielle Situation der Herkunftsfamilie, wohl aber die Bedeutung, die die Studierenden selbst dem Geld zumessen. Unter den Befragten nämlich, die großen Wert darauf legen, sehr gut zu verdienen, ist der sekundäre Antisemitismus mit 22 Prozent deutlich weiter verbreitet als unter denen, die dieses Ziel überhaupt nicht wichtig finden (6 Prozent). Und, diesen bemerkenswerten Einzelbefund möchten wir dann doch erwähnen, dass Juden 'nichts anderes als Geschäfte im Kopf' hatten, glauben vor allem Studierende, die selbst am Geldverdienen besonders großes Interesse haben. Das ist ein typischer Sündenbock-Mechanismus, eine Projektion: Die negativen Selbstanteile, die man an sich selbst nicht wahrhaben will, glaubt man beim anderen zu entdecken und verurteilen zu müssen."<sup>7</sup>

#### 319 Straftaten

Die Behörden in Deutschland haben von April bis Juni 2002 319 antisemitische Straftaten registriert. Darunter seien 60 Propaganda- und drei Gewaltdelikte mit Körperverletzung gewesen. Gegen 148 Verdächtige wurde ermittelt, so der Pressedienst des Bundestages gestern. (Quelle: taz Nr. 6813 vom 30.7.2002)

#### Fallschirme und Fallstricke

Die Diskussionen um die Israel-Positionen von Jürgen W. Möllemann und über das neue Buch von Martin Walser<sup>8</sup> haben gezeigt, dass diese

<sup>1</sup> Zvi Rex, israelischer Psychoanalytiker, zitiert nach: Ahlheim, Klaus und Heger, Bardo: Die unbequeme Vergangenheit. NS-Vergangenheit, Holocaust und die Schwierigkeiten des Erinnerns, Schwalbach/Ts.: Wochenschau Verlag, 2002, S. 50.

<sup>2</sup> ebda.

<sup>3</sup> ebda., S. 53.

<sup>4</sup> ebda., S. 50.

<sup>5</sup> ebda.

<sup>6</sup> ebda., S. 56.

<sup>7</sup> ebda., S. 56ff

<sup>8</sup> Walser wird vorgeworfen, in seinem Buch "Tod eines Kritikers" antijüdische Ressentiments zu schüren. Festgemacht wird dies u. a. an der Darstellung des beschriebenen Literatur-

antisemitischen Ressentiments nicht nur bei Studierenden der Uni Essen, sondern in weiten Teilen der Gesellschaft verbreitet sind. Nur eine Minderheit vertritt heute geschlossene antisemitische Deutungsmuster. Gleichzeitig aber werden antisemitische Ressentiments nicht verschwiegen. Jürgen W. Möllemann hatte Mitte Mai mit Israelkritischen Worten für Irritationen gesorgt. Vor allem seine indirekte Verteidigung der palästinensischen Selbstmordattentate sorgten für Unverständnis. Gleichzeitig holte er mit Jamal Karsli einen Mann in die nordrhein-westfälische FDP-Fraktion, der an die "jüdische Weltverschwörung" glaubt. Möllemann bat Karsli, seine Worte zu überdenken, da "Begriffe wie 'zionistische Lobby' in Deutschland leicht antisemitisch missdeutet werden" könnten. Die Frage, wie er sich eine richtige Deutung von "zionistischer Lobby" vorstellt, hat er nicht beantwortet. Darüber hinaus reagierte Möllemann auf Kritik seitens Michel Friedmans mit dem alten antisemitischen Vorwurf, Friedman sei "mit seiner intoleranten und gehässigen Art" selbst Schuld daran, dass die Antisemiten in Deutschland Zulauf hätten.

Möllemann ist lange genug im politischen Geschäft tätig, um zwischen seriöser Argumentation in der politischen Auseinandersetzung und populistischem Stimmenfang zu unterscheiden. Er hat einen Stein ins Wasser geworfen, wohl wissend um die Kreise, die dieser ziehen wird. Er bedient sich altbekannter Argumente z. B. der Behauptung, doch nur Dinge beim Namen zu nennen, die sonst niemand zu sagen wage. Johannes Heil ist der Auffassung, "dass diese Debatte (...) in jedem Fall Schaden anrichtet haben wird: Werden die Dinge weiter voran getrieben, dann wird auch der Schaden nur noch größer – für alle Beteiligten; lenkt der Mann (Möllemann, Anm. A. B.) ein, dann erkennt, wer es will, die Macht der 'jüdischen Lobby'. Etwas wird also hängen bleiben."<sup>9</sup>

**Rassismus und Antisemitismus nehmen zu**  
 Einem UN-Bericht zufolge ist die Zahl der Übergriffe auf Juden, Muslime und Ausländer weltweit gestiegen. Die UN sieht in den Anti-Terrormaßnahmen einen möglichen Grund dafür. (Quelle: [www.netzeitung.de](http://www.netzeitung.de))

### Israel-Kritiker im Schafspelz?

Wenn denn Möllemanns Kritik an Israel antisemitische Züge aufweist, heißt dies, dass jedwede Kritik an israelischer Politik per se antisemitisch ist? Der Antisemitismusforscher Moshe Zimmer-

kritikers, der unschwer als Marcel Reich-Ranicki zu erkennen ist, als "ewigen Juden".

<sup>9</sup> Heil, Johannes: Fallschirme und Fallstricke. Antisemitismus ist ein Reiz, dem mancher nicht widerstehen kann, in: Zentrum für Antisemitismusforschung (Hg.): News Letter 23. Juli 2002, über: [www.130.149.134.79/newsletter/news-02-07.htm](http://www.130.149.134.79/newsletter/news-02-07.htm)

mann hat einen "Antisemitismuskatechismus" veröffentlicht. Dort heißt es:

"Jede ehrliche Kritik, die auf Sachkenntnis beruht, ohne von judenfeindlichen Stereotypen und Pauschalisierungen Gebrauch zu machen oder latente antisemitische Sentimente heraufbeschwören zu wollen, ist nicht, kann nicht antisemitisch sein, und ist deshalb legitim, auch in Europa, sogar in Deutschland.

Es ist einfach, den 'klassischen' Antisemiten zu entlarven: Er denkt, dass man Juden vergasen darf oder zumindest 'loswerden' muss, leugnet im selben Atemzug Auschwitz, spricht offen von einer jüdischen Weltverschwörung oder von jüdischer Geldgier und will keine Juden in der Nachbarschaft. Woran erkennt man jedoch den Antisemitenwolf im Israel-Kritiker-Schafspelz?

Eben an den Assoziationen, die der Kritiker heraufbeschwört, an den von ihm gewählten Angriffszielen und nicht zuletzt an seiner eigentlichen Absicht. Erstens geht es um die Assoziationswelt des Israel-Kritikers. Die Sprache ist ja die Mutter aller Assoziationen: Werden Shylock, Judas oder Der Stürmer in Zusammenhang mit dem Thema Israel erwähnt, wird hinter dem deutschen Juden der Auslandsisraeli vermutet, wird von 'Auge-um-Auge'-Mentalität oder von Deutschen vs. Juden gesprochen, werden der Stereotype 'reicher Jude', der 'Kosmopolit' oder das 'Weltjudentum' in die Diskussion hineingezogen; kommt in der Karikatur die 'jüdische' Nase oder der Hinweis auf Ritualmorde zum Vorschein – dann befindet man sich bereits im Bereich des Antisemitismus, weit über die legitime Sharon- oder Israel-Kritik hinaus. Zweitens geht es um die Gruppe, gegen die die Kritik geäußert wird: Wenn es sich nicht um den spezifischen Politiker (israelischen oder auch deutschen) oder um die spezifische Organisation (auch wenn sie 'Jüdischer Weltkongress' heißt) handelt, sondern um den vermeintlichen Vertreter 'des' Judentums oder 'der' Juden, wenn nicht an israelische, sondern an jüdische Charakteristika gedacht wird – sind wir bereits beim Antisemitismus angelangt.

Und drittens und vielleicht noch wichtiger: Auf die Absicht kommt es an. Ein und derselbe Satz oder Ausdruck kann unterschiedliche Intentionen haben. Sogar Vergleiche mit dem Nationalsozialismus erhalten so unterschiedliche Bedeutung: Ein Vergleich kann auf die Unterschiede abzielen, er kann als Mahnung dienen, er kann aber auch eine Verharmlosung oder Relativierung des Nationalsozialismus beabsichtigen oder eine Delegitimierung des Judentums. Ob ein Israel-Kritiker eine antisemitische Absicht hat, kann man meist nur indirekt erfahren, wenn man die Denkweise des Kritikers oder die Adressaten dieser Vergleiche und historischen Anspielung kennt. Die vor etwa 15 Jahren gefallenen Äußerungen des Historikers

Ernst Nolte<sup>10</sup> bieten ein typisches Beispiel. In der Regel braucht der Beobachter jedoch viel Finger-spitzengefühl.

Können die Juden nicht selbst Antisemitismus schüren?

Nein. Aber auch Juden können dazu beitragen, dass latente Antisemiten sich 'outen'. Ohne das bereits vorhandene antisemitische Vorurteil hätten das Wort oder die Tat eines Juden nicht die auf Juden bezogene Reaktion heraufbeschworen. Wenn zum Beispiel jemand sowohl jüdisch als auch pro-israelisch, Parteimitglied, Medienmensch etc. ist und gerade wegen seines Jüdischseins angegriffen wird – ist wahrscheinlich Antisemitismus im Spiel."<sup>11</sup>

### Synagoge beschmiert

Unbekannte haben am Dienstag im ostwestfälischen Herford die Synagoge mit antijüdischen Hetzparolen beschmiert. Obwohl der Vorfall unmittelbar nach der Tat entdeckt wurde, konnten die TäterInnen unerkannt entkommen. (Quelle: WDR-Radionachrichten vom 17.4.02)

### Knüppel aus dem Sack

Die Auseinandersetzung um Möllemann, Karsli und Walser war noch nicht verklungen, da meldete sich Norbert Blüm zu Wort: "Ich kann in den Aktionen der israelischen Militärs keinen Abwehrkampf gegen den Terrorismus sehen, sondern nur Vernichtung." Zugleich sprach er davon, Kritik an Israel werde in Deutschland teilweise mit dem "Knüppel" des Antisemitismus-Vorwurfs unterdrückt.<sup>12</sup> Blüm wurde in Pressekommentaren und von Seiten des Zentralrats der Juden vorgeworfen, mit dem Ausdruck "Vernichtung" eine nicht vorhandene Verbindung zum NS-Terror zu konstruieren.

Warum verknüpfte Blüm seine Kritik an den israelischen Militäraktionen mit der Unterstellung, Kritik an Israel sei teilweise mit dem "Knüppel" des Antisemitismus-Vorwurfes verbunden? Wer holt denn da den Knüppel aus dem Sack? Der Zentralrat der Juden? Friedman? Die politisch korrekten Linksintellektuellen? Da sich Blüm unmittelbar im Anschluss an die Auseinandersetzung zwischen Möllemann und Friedman äußerte, liegt die Vermutung nahe, dass Friedman und/oder der Zentralrat der Juden gemeint waren. Wird hier das Bild

<sup>10</sup> Nolte hatte 1986 zunächst in einem Artikel, später in einem Buch die These vertreten, dass der Mord an sechs Millionen Juden durch die NationalsozialistInnen eine Reaktion auf den sog. Klassenmord Stalins gewesen sei, der als Vorbild und Motiv für den Holocaust gedient habe. Nolte radikalisierte seine Ansicht im Laufe des "Historikerstreits" noch und scheute sich nicht, den Juden Mitschuld an der eigenen Ermordung zuzuweisen (Anm. A. B.).

<sup>11</sup> Zimmermann, Moshe: Eine Frage der Haltung, SZ vom 24. Mai 2002.

<sup>12</sup> vgl. [www.fr-aktuell.de/fr/spezial/2047/t2047020.htm](http://www.fr-aktuell.de/fr/spezial/2047/t2047020.htm)

des meinungsbestimmenden Juden bemüht, der in den Redaktionen und den Hochschulen sitzt und unkontrolliert Einfluss auf die Köpfe der Menschen nimmt? Blüm bedient – ob bewusst und gewollt oder nicht – bössartige antisemitische Resentiments wie die der Verschwörungstheorie. Um mit Marcia Pally zu reagieren: "Wenn Deutsche Sharon kritisieren wollen, müssen sie sich in eine lange Schlange von Juden hinten anstellen."<sup>13</sup> Auch deutscher Juden wäre dem hinzuzufügen.

Ein weiterer problematischer Aspekt in der Diskussion um Kritik an der Politik der israelischen Regierung<sup>14</sup> durch Deutsche oder die Bundesregierung ist das Phänomen, dass mit Adleraugen auf Israel geschaut wird, aber beispielsweise der Krieg in Tschetschenien völlig aus dem Blick geraten ist, obwohl dort nicht weniger Menschen ums Leben kommen und Menschenrechte nicht weniger mit Füßen getreten werden. Das heißt nicht, dass bei Kritik an der Politik der Regierung Sharon immer auch auf andere Kriegsherde hingewiesen werden muss, aber das besondere "Interesse" an den Verfehlungen der israelischen Politik lässt skeptisch werden.

### Antisemitismus nimmt offenbar zu

"Ein proletenhafter Antisemitismus, gepaart mit einer dümmlichen Feindlichkeit gegenüber allem, was fremd ist, nimmt drastisch zu", sagte der Vorsitzende des Landesverbandes der jüdischen Gemeinden von Niedersachsen, Michael Fürst (...). Er berichtete von Schmierereien an den Wänden jüdischer Gemeinden, Schmähbriefen und Anrufen mit Beschimpfungen. Tenor sei, dass "alle Juden nach Israel gehörten und dahin zurückgehen sollten." (Quelle: FR vom 3. 08.02)

### Fehlende Sensibilität

Lässt sich IDA-NRW vor den Wahlkampfkarren spannen? Da werden Möllemann und Blüm herausgegriffen, als gebe es sonst keinen Antisemitismus im Land...

Ja, es wäre noch einzugehen auf fehlende Solidaritätsbekundungen mit dem Zentralrat der Juden seitens der katholischen und evangelischen Kirche. Auch der Bundeskanzler ließ kein Wort der Solidarität fallen, statt dessen wurde Martin Walser ins Willy Brandt-Haus zum Gespräch mit Schröder eingeladen. Oft genug werden bei rassistisch motivierten Anschlägen und Übergriffen vor allem "Standortprobleme" diskutiert, die Opfer werden nicht beachtet. Auch Antisemitismus

<sup>13</sup> Pally, Marcia: Die gestohlene Aufklärung, über: [www.fr-aktuell.de/fr/spezial/2047/t2047023.htm](http://www.fr-aktuell.de/fr/spezial/2047/t2047023.htm)

<sup>14</sup> Bitte 'israelische Regierung' und nicht 'Israelis', denn es gibt in Israel durchaus Menschen, die für eine andere Politik eintreten.

scheint vor allem ein "Standortproblem" zu sein, zumindest macht er keine gute Presse.

"Was Walser seit Jahren vorbereitet und mit Beharrlichkeit des erfahrenen Autors Schritt um Schritt, Erzählung um Erzählung, Rede um Rede vorbereitet hat, setzt Jürgen Möllemann (...) im Bereich der Politik um. Mit Scham und Bitterkeit ist zu registrieren: Judenhass ist wieder zum anerkannten Bestandteil der politischen Kultur geworden."<sup>15</sup>

#### **Antisemitische Straftaten**

Unbekannte zerstörten auf dem jüdischen Friedhof in Monheim Grabsockel und Gedenksteine. (Quelle: WDR-Nachrichten vom Niederrhein vom 16.4.02)

*Im Folgenden drucken wir einen Ausschnitt aus dem Zwischenbericht 2002 des Verfassungsschutzes NRW ab, der sich mit den Auswirkungen der Antisemitismus-Debatte auf rechtsextreme Parteien beschäftigt.*

*Die nordrhein-westfälische FDP hat Landesinnenminister Fritz Behrens (SPD) wegen dieses Berichts "politische Brunnenvergiftung" und den "ungeheuerlichen Versuch" vorgeworfen, den Verfassungsschutz im Wahlkampf gegen die FDP zu missbrauchen. Das Innenministerium wies die Vorwürfe zurück. Es gebe keinen Grund für Entschuldigungen. Auch die Grünen stärkten Behrens den Rücken. Sie äußerten sich "dankbar" für die klare Analyse des Verfassungsschutzes, die bestätige, "dass der angeblich liberale Herr Möllemann mit seinem verantwortungslosen Versuch, am rechten Rand zu fischen, unserem Land und unserer Demokratie extrem geschadet hat." (Quelle: FR vom 28.08.02)*

#### **Reaktionen rechtsextremistischer Parteien und ihrer Publikationen auf die "Antisemitismus-Debatte"<sup>16</sup>**

Zwischenbericht 2002 Verfassungsschutz NRW

In den vergangenen Monaten erregte die so genannte "Antisemitismus-Debatte" große mediale Aufmerksamkeit. Auch das rechtsextremistische

Spektrum, insbesondere die Parteien, griff diese Debatte auf. Sie bot ihnen die Gelegenheit, ihre teils offenen, teils unterschweligen antisemitischen Positionen öffentlich zu artikulieren und propagandistische Vorteile aus der aktuellen Debatte zu ziehen. Hierbei wurde von den rechtsextremistischen Parteien die Position Möllemanns vordergründig unterstützt und zu heftigen Ausfällen gegen den 'Zentralrat der Juden in Deutschland' genutzt. Zugleich erhoffen sie sich – zumindest seitens der REP – Auftrieb für den anstehenden Bundestagswahlkampf.

Die Methode der rechtsextremistischen Organisationen, Äußerungen von Repräsentanten demokratischer Parteien für eigene Zielvorstellungen zu nutzen, ist nicht neu, sofern Themen, die Schwerpunkte rechtsextremistischer Propaganda darstellen, berührt werden. Kritische Äußerungen von Regierungs- beziehungsweise Oppositionsmitgliedern zur Ausländerpolitik waren beispielsweise bevorzugtes Mittel, sich bei den demokratischen Parteien als "Mitsstreiter" anzubiedern, um gleichzeitig die eigenen Positionen, die angeblich auf gleicher Argumentationslinie lagen, der Öffentlichkeit nahe zu bringen.

#### **Nationaldemokratische Partei Deutschlands (NPD)**

Ein Artikel auf der Homepage der Bundes-NPD vom 6. Juni 2002 verbindet die "Antisemitismus-Debatte" mit Attacken auf den 'Zentralrat der Juden in Deutschland'. So wird ausgeführt: "Die Macht des Zentralrates legt sich bisher wie Mehltau über alle Bereiche des Geisteslebens. Es war kaum denkbar, frei und unbefangen über Deutschland, seine Vergangenheit und seine Zukunft laut nachzudenken. [...] Überall tauchen die Gesichter von Bubis, Friedman oder Spiegel auf. Das Wort 'Antisemitismus' reichte, um jede Debatte zu beenden."

In einer weiteren Interneteinstellung auf der Homepage der NPD vom 7. Juni 2002 heißt es: "Die NPD hat mit Interesse die Auseinandersetzungen zwischen Repräsentanten des Zentralrates der Juden in Deutschland und der FDP verfolgt und hat die Tabubrüche des Herrn Möllemann begrüßt. [...] Die NPD stellt fest: Friedman und Spiegel sind zweifelhafte moralische Größen in unserem Land. [...] Freies Denken und Handeln in unserem Land sind erst dann möglich, wenn der Einfluss und die Macht des Zentralrates der Juden gebrochen ist."

Auch die Juni-Ausgabe des NPD-Parteiorgans 'Deutsche Stimme' befasst sich mit der "Antisemitismus-Debatte". Dort wurde unter der Überschrift "Möllemann weist Zentralrat in die Schranken" der für seine antijüdischen Ausfälle bekannte Horst Mahler wie folgt zitiert: "Wenn man heute etwas über die jüdischen Organisationen sagt, ihre Politik, die gegen uns gerichtet ist, kritisiert, ist das 'Antisemitismus'. [...] Hier wird die Meinungsfrei-

<sup>15</sup> Brumlik, Micha: Gezielt und ohne Reue. Antisemitismus als Phänomen: Er kann als vulgäres Ressentiment, Ideologie oder mörderische Praxis auftreten, über: [www.fr-aktuell.de/fr/spezial/2047/2047030.htm](http://www.fr-aktuell.de/fr/spezial/2047/2047030.htm)

<sup>16</sup> Innenministerium des Landes Nordrhein-Westfalen (Hg.): Zwischenbericht 2002. Als pdf-Datei herunterladen über [www.im.nrw.de/inn/doks/vs/zb02.pdf](http://www.im.nrw.de/inn/doks/vs/zb02.pdf). Abgedruckt mit freundlicher Genehmigung des Verfassungsschutzes NRW.

heit unterdrückt, und es wird deutlich, dass wir ein besetztes Land sind. Und die jüdischen Organisationen sind eine Besatzungsmacht."

Des Weiteren nutzte die NPD die aktuelle "Antisemitismus-Debatte" auch für medienwirksame Inszenierungen. So wurde auf der NPD-Demonstration gegen die so genannte "Wehrmachtsausstellung" am 8. Juni 2002 in Leipzig ein Transparent mit der Aufschrift "Solidarität mit Möllemann" mitgeführt. Erwartungsgemäß fand dies einen gewissen Medienwiderhall, unter anderem veröffentlichte die 'Bild am Sonntag' ein Foto des Transparents.

In die Rubrik "medienwirksame Inszenierung ohne inhaltliche Substanz" gehört auch der Auftritt des NPD-Bundesvorsitzenden Udo Voigt in dem ZDF-Magazin 'Frontal 21' am 11. Juni 2002, in dem er Möllemann eine NPD-Mitgliedschaft anbot und vom Versuch sprach, ihn als Redner für NPD-Veranstaltungen zu gewinnen.

### **Deutsche Volksunion (DVU)**

Ein Artikel der DVU im Internet führte aus: "Der FDP-Politiker Jürgen Möllemann hat mit seinen Äußerungen offenbar zum Ausdruck gebracht, was große Teile des deutschen Volkes denken, doch kaum zu sagen wagen." Es werden "massive Versuche, ihn mundtot zu machen," kritisiert. Bezogen auf den 'Zentralrat der Juden in Deutschland' wird ausgeführt: "Wenn aber im Volk der Eindruck entsteht, dass einige Interessenvertreter von 0,1% der Bevölkerung wie Oberzensor und Oberrichter verfahren und sozusagen 'alles auf ihr Kommando hört', ist das Maß des Erträglichen übervoll."

Die 'Nationalzeitung' (NZ), die Zeitung des DVU-Bundesvorsitzenden Dr. Frey, titelte in ihrer Ausgabe vom 24. Mai 2002 "Möllemann im Visier Israels". Auch die nachfolgenden NZ-Ausgaben befassten sich in einschlägiger Weise intensiv mit der "Antisemitismus-Debatte". In der Ausgabe vom 31. Mai 2002 hieß es unter der Schlagzeile "Sind Juden zu mächtig?": "Dass Sachwalter der jüdischen Gemeinschaft in einer 'Lobbygesellschaft' ihre Anliegen mit Saft und Kraft vortragen, ist verständlich, normal. Wer aber im Stile von Bossen der Republik auftritt, wo man doch nur einen winzigen Bruchteil der Bevölkerung repräsentiert [...], wenn dann noch etablierte Medien und Politiker – die Hacken scheppernd zusammenschlagend – immer wieder 'Jawohl!' brüllen (so sie nicht Paul Spiegel an Schärfe und Radikalität überspiegeln und Friedman überfriedmannen) – dann kann man sich nur wundern, dass sich über die weit verbreitete Meinung, der jüdische Einfluss sei zu groß, gewundert wird."

Die Ausgabe vom 14. Juni 2002 macht mit der Schlagzeile auf: "Verurteilt wegen Friedman. Der Angeklagte über seinen 'Zigeunerjude'-Prozess". In dieser Ausgabe kommt ein 'Republikaner'-Mitglied, der den Vizepräsidenten des 'Zentralrats

der Juden in Deutschland', Michel Friedman, als "Zigeunerjude" bezeichnet hatte und deshalb – bisher noch nicht rechtskräftig – wegen Beleidigung verurteilt worden war, sehr umfangreich zu Wort. Schlagzeilen der überregionalen Tagespresse werden wie folgt kommentiert: "Wie von Geisterhand (von wem denn wohl sonst?) gleichgeschaltet. Führende etablierte Organe der Meinungsmache als Posaunen des Zentralrates. Als ging es um die Eroberung von Jericho".

In diesem Kontext wird für einschlägige Publikationen aus dem Verlagsimperium von Dr. Frey geworben, unter anderem für das Buch "Wer ist wer im Judentum/Lexikon der jüdischen Prominenz. Ihre Herkunft. Ihr Leben. Ihr Einfluss." Mit dieser Art der Berichterstattung werden gezielt antisemitische Ressentiments geschürt.

### **Die Republikaner (REP)**

Auch die 'Republikaner' ergreifen für Möllemann Partei. In einer Pressemitteilung der 'Republikaner' vom 22. Mai 2002 heißt es unter der Überschrift "Republikaner stärken Möllemann den Rücken": "Die Republikaner unterstützen den nordrhein-westfälischen FDP-Vorsitzenden Möllemann in der Auseinandersetzung wegen des Eintritts Karstis in die FDP. Möllemann habe Recht, wenn er sich gegen die Anmaßungen Michel Friedmans zur Wehr setze." Weiter wird dort eine Aussage des 'Republikaner'-Bundesvorsitzenden Dr. Schlierer zitiert: "Friedman hat wieder einmal den Bogen überspannt. Mit seinen unablässigen Hetzreden trägt er zum Aufkommen antisemitischer Tendenzen bei. Friedman ist weder Praeceptor Germaniae noch als Fernsehmoderator tragbar. Ich fordere Friedman auf, sich für seine Verleumdungen gegenüber den Republikanern zu entschuldigen. Und für die FDP gilt: Möllemann, bleibe hart!"

Die REP sehen in den Auseinandersetzungen positive Elemente für die eigenen Wahlchancen zur Bundestagswahl 2002. Der Bundesvorsitzende schätzt die Möllemann-Äußerungen sogar als eine Steilvorlage für die 'Republikaner' im beginnenden Bundestagswahlkampf ein. Entsprechend äußerte er sich in der 'Frontal 21'-Sendung vom 11. Juni 2002 und in einer Presseerklärung der REP vom 5. Juni 2002.

Die Landesvorsitzende Uschi Winkelsett wird in einer Pressemitteilung des REP-Landesverbandes NRW vom 27. Mai 2002 mit den Worten zitiert: "Wir verachten die politisch korrekte Klasse! Ihre Waffen sind Sprachverbote und Diffamierungen. [...] Wir fordern [...] die Rückkehr zu den Freiheitsrechten des Grundgesetzes statt politischer Korrektheit."

## Der ewige Jude. Die Bildsprache des Antisemitismus in der rechtsextremen Szene<sup>17</sup>

Rainer Erb

### Der geldgierige Jude

Musik, Bilder und Events haben für bildungsferne Konsumenten eine höhere Bedeutung als dicke Bücher oder Agitationsveranstaltungen. Schon vor Jahren wurden diese Möglichkeiten von rechtsextremen Organisationen erkannt und seither systematisch zur Politisierung eingesetzt.



Auf den ersten Blick erscheint die im Internet verbreitete Karikatur (...) bloß als ein schlechter Witz. Ein ineinander verknäulter Menschenhaufen jagt einer Münze nach. Die Menge ist leicht – "billig" – manipulierbar, ihr Eifer steht im krassen Missverhältnis zum Wert des Geldstückes. Möglicherweise hat der Zeichner den Spannungsbogen überzogen, denn der unbefangene Betrachter weiß nicht, ob er die habgierige Menge oder die missglückte Witzzeichnung belächeln soll.

Auf den zweiten Blick werden die Bildaussagen deutlicher. Bei den Abgebildeten handelt es sich um Israelis = Juden. Und zwar um viele. Das Bild ist zu lesen: So handeln alle, das ganze jüdische Volk. Die sprachliche Ergänzung "Volkszählung" unterstreicht die bildliche Pauschalisierung. Die Figuren sind mit den physiognomischen Attributen der antijüdischen Bildpolemik gekennzeichnet:

net: große, gebogene Nasen, schwarzes (negroides) Kraushaar und gierig aufgerissene Augen. Alle jagen dem Geld nach: Männer wie Frauen, Alte wie Junge, Orthodoxe wie Säkulare, ja selbst ein Baby beteiligt sich schon. Alters- und Geschlechtsunterschiede sind nur oberflächlich, die kaum zu befriedigende Gier nach Geld ist ihnen gemein, sie können nicht anders. Auf der Jagd nach Reichtum nehmen sie keine Rücksicht, nicht auf sich – sie schlagen sich dabei die Zähne aus – und so, wird man ergänzen dürfen, viel weniger noch auf andere. Das idiomatisch festgefügte Stereotypenmuster von der vermeintlich sympathischen Beziehung zwischen Juden und Geld verdeutlicht exemplarisch, wie über Jahrhunderte das antijüdische Vorurteil hindurch vermittelt wurde: über die Jugenderziehung.

Hinzuweisen ist auf die Interpretation, die die Antisemiten dem Unterschied zwischen orthodoxen und assimilierten Juden geben. Der orthodoxe Jude zeigt sich, wie er ist, während der Assimilierte sich durch Anpassung tarnt, um so seinen kriminellen Geschäften leichter nachzugehen. Deshalb kann der "Jude" mit dem Assoziationsfeld aus dem Umkreis des "orthodoxen Ghettoilieus" und des "assimilierten Börsianers" zugleich bebildert werden. Der Jude ist gleichzeitig archaisch als auch modern, sowohl assimiliert als auch orthodox. Eben in dieser Uneindeutigkeit liegt für den Antisemiten der Skandal – der Jude ist weder Religion noch Volk, weder religiös noch säkular, er ist immer sowohl als auch. Dass die klare Grenze zwischen innen und außen außer Kraft gesetzt und unterlaufen wird, wird als die eigentliche Bedrohung erlebt.

Damit ist deutlich geworden, es handelt sich nicht nur um einen Bildwitz, sondern um Bildzeichen, die Botschaften transportieren. Juden/Israelis sind hässliche Menschen mit kollektiven, negativ bewerteten Eigenschaften. Sie zeichnen sich durch unersättliches Verlangen nach finanziellen Mitteln und Rücksichtslosigkeit aus. Dem abstoßenden Äußeren entspricht ein negatives/böses inneres Wesen. Das unschöne Körperbild wird durch schlechte Charaktereigenschaften zum Vollbild des hässlichen Juden ergänzt. Missgestaltung und Hässlichkeit werden tendenziell von äußeren Merkmalen zu inneren Eigenschaften. Die Zeichnung polarisiert, sie suggeriert: fremdartige Menschen mit diesem Aussehen und diesen Eigenschaften lehnen wir ab, sie gehören nicht zu uns, sie gehören nicht hierher.

Durch die Verbreitung dieser Karikatur wird deutlich, dass es auf diese Botschaft ankommt. Die Hamburger Neonazi-Postille Zentralorgan (Nr. 10, 2000, S. 22f) illustriert ihren Artikel "Die Zwangsarbeiter-Debatte. Lüge und Wahrheit" mit dieser Zeichnung. Die Textzeile des Witzes, und damit sein fiktionaler Charakter, wird weggelassen. Im Kontext des Artikels – ehemalige Zwangsarbeiter und jüdische Lobbyisten würden ungerechtfertigt

<sup>17</sup> Erb, Rainer: Der ewige Jude. Die Bildsprache des Antisemitismus in der rechtsextremen Szene, in: Archiv der Jugendkulturen (Hg.): Reaktionäre Rebellen. Rechtsextreme Musik in Deutschland, Bad Tölz: Verlag Thomas Tilsner, 2001. Abgedruckt mit freundlicher Genehmigung des Archivs für Jugendkulturen.

ter weise vom deutschen Steuerzahler riesige Entschädigungen erpressen – transportiert die Zeichnung die Botschaft: Raffgierige Judenhorden stürzen sich auf deutsches Geld.

Kommentar und Wertung dieser rechtsextremen Medien unterscheiden sich von denen der seriösen Presse der Bundesrepublik. Hier finden wir keine antisemitischen Karikaturen, und in der Berichterstattung über die Entschädigungsdebatte von Zwangsarbeitern wird die moralische Verpflichtung zur Entschädigung nicht prinzipiell bestritten. Während die Prestigemedien dieses schwierige historische Thema aus verschiedenen Blickwinkeln beleuchten und ihren Lesern einige Mühe abverlangen, diesen komplexen Gegenstand zu verstehen, vereinfacht die antisemitische Interpretation die Sichtweise auf die eine Aussage: "Wir haben es immer schon gewusst. Juden sind geldgierig." Die Attraktivität derartiger Vereinfachungen ist nicht zu unterschätzen. Wer glaubt, den Urgrund für alle Übel erkannt zu haben, verfügt über schnelle Antworten. Er hält sich für "aufgeklärt" und überlegen gegenüber all denjenigen, die die Verhältnisse nicht durchschauen und sich täuschen lassen. Aus seinem Wissen bezieht er Selbstbewusstsein und leitet daraus einen Führungsanspruch ab.

### Die "jüdische Demokratie"

Das Titelbild des Neonazi-Magazins *Der Frontkämpfer* (Nr. 1/1994) zeigt das Foto eines brutalen Polizeieinsatzes gegen jugendliche Demonstranten.



In der Schlagzeile ersetzt in dem Wort "Demokratie" ein Judenstern den Buchstaben "o". Der Judenstern soll deutlich machen, dass in der Demokratie die Staatsgewalt nicht vom Volk ausgeht und dass ein derartiges Gemeinwesen die staatli-

chen Exekutivorgane im Dienste fremder Interessen gegen das eigene (Jung-)Volk missbraucht. Die Autoren entlarven das "wahre Gesicht" der Demokratie. Die Logik der Bildaussage legt aber noch einen weiteren Gedanken nahe. Die Polizei wird in ihrem Einsatz gegen das Volk missbraucht. In einem selbstbestimmten Staat würde die Polizei nicht gegen ihre eigenen Bürger einschreiten, ja, in einem solchen Fall würde es gar keinen Konflikt zwischen Volk und Staat geben. Gleichschaltungsabsichten im Innern werden durch die Beschwörung einer äußeren Bedrohung gerechtfertigt.



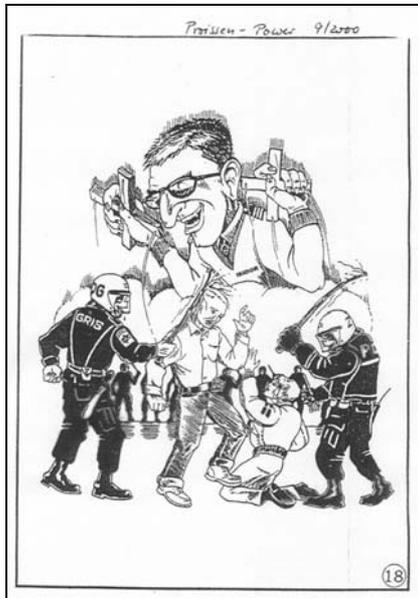
Die CD-Coverillustration der Band *Volkszorn* führt diesen Gedanken mit der Behauptung weiter, dass die Justiz über "nationale" Angeklagte nicht "im Namen des Volkes", sondern des Zionismus (Un-)Recht spricht. Das Schreckensinstrument der Guillotine am rechten Bildrand unterstreicht diese Beschuldigung. Der gefesselte Skinhead, stilecht mit einem Fred-Perry-Hemd bekleidet, ist vor der Richterbank niedergeworfen, die mit der Bundesfahne behängt ist, in deren Mitte ein großer Judenstern prangt. Zwei der Richter tragen Brillen, durch deren blinde Gläser sie nicht nur ihre Wahrnehmungs-, sondern auch ihre Urteilsfähigkeit einbüßen.

Die Rechtsextremen werfen dem demokratischen Staat vor, das Recht zu einer Funktion des politischen Willens, zumal des jüdischen Willens, zu machen. Haben sie aber einmal die staatliche Macht erlangt, so wollen sie einen diktatorischen Gebrauch vom Recht machen und die Strafanordnungen der Gesetze extensiv verschärfen. Der legitime Zweck des Rechts in seiner herrschaftsbegrenzenden Wirkung wird pervertiert in eine völkische Schutzfunktion. Die Schädigung des Volkskörpers, Angriffe auf seine Einheit und seine Gesundheit werden mit dem Tod durch die Guillotine bedroht.

(...)

Neben Regierung und Gerichtsbarkeit verfällt auch die Polizei der Schmähkritik von rechts außen. Die Zeichnung entnahmen die Brandenburger Fanzine-Macher einem skandinavischen Magazin. Polizisten in schwerer Kampfmontur prü-

geln auf einen jungen Mann und eine junge Frau mit Renee-Frisur ein. Am Oberarm und auf den Helmen tragen die Polizisten den Judenstern. Zusätzlich sind die Helme mit dem Schriftzug "ZOG" versehen. Eine übergroße, übermächtige Männerfigur lässt die Polizisten als Marionetten an ihren Strippen agieren.



Die Hakennase und äußere Merkmale, die als intellektuell qualifizieren wie die Brille, machen sie als jüdischen Intellektuellen erkennbar. Damit kein Zweifel an der Stoßrichtung bleibt, trägt die Figur zusätzlich den Namen Isidor am Pullover. Der Vorname Isidor wurde von den Antisemiten des 19. Jahrhunderts zum antijüdischen Spott- und Ekelnamen gewählt, und er ist es bis heute geblieben. Im bürgerlichen Leben verbürgt der Name Individualität, hier aber pauschalisiert er und bedeutet einfach "Jude".

"ZOG" ist ein Kürzel, das von den amerikanischen Rassisten übernommen wurde und mit dem diese die US-Bundesregierung als zionistisch beherrscht diffamieren – "Zionist Occupied Government". Eingedeutscht ist "ZOG" als "Zionistische Okkupations Gewalt" durch Texte, Bilder und Lieder flächendeckend in der rechtsextremen Szene verbreitet. Auch als Aufdruck auf T-Shirts war das obige Bildmotiv erhältlich (*Nordland*, Heft 3/1995). ZOG ist ebenso wie die Zahlenkombination "18" oder "88" eine Ausdrucksform, um ein antisemitisches bzw. nationalsozialistisches Bekenntnis abzulegen, ohne mit dem Strafgesetzbuch in Konflikt zu geraten. Semantisch sind die Zeichen eindeutig, jedoch juristisch unverfänglich. Vordergründig lautet die simple Bildaussage: Polizisten sind Marionetten in den Händen jüdischer Drahtzieher. Aber derjenige, der die Wirklichkeit auf diese Weise sieht, nimmt für sich das Privileg der Erkenntnis und der Erkenntnisfähigkeit in Anspruch. Er hat die Wirklichkeit enträtselt, die wahren

ren Drahtzieher im Hintergrund entlarvt, und er kann die aggressive Energie auf einen zentralen Gegner lenken, der alles steuert und dessen Handeln als Erklärung für alle negativen Phänomene gilt. Aus der Drahtzieher-Metapher werden etliche Vorteile gezogen. Wenn Polizisten (Politiker oder Journalisten) lediglich Puppen oder Werkzeuge in den Händen von mächtigen Hintergrundspielern sind, dann sind sie manipuliert, letztlich also ohne eigenen Willen und daher unschuldig. Ihre Rolle ist dann eher tragisch als verächtlich. Die Vorstellung, ein homogenes Volk ohne Fremdeinflüsse kenne keinen echten internen Konflikt, wird bildrhetorisch bekräftigt. Ein Aktivist und Führungskader der NPD drückte diesen Gedanken folgendermaßen aus: "Je homogener eine Gruppe, desto weniger anfällig ist sie gegen zersetzende äußere Einflüsse und desto befriedeter ist sie im Inneren." (Steffen Hupka in: *Umbruch* 13/1996, S. 19) Die Gemeinschaft schaffe Solidarität und Loyalität, die Gesellschaft Streit und Intrige.



Archiv der Jugendkulturen (HG):  
Reaktionäre Rebellen.  
Rechtsextreme Musik in Deutschland.  
Bad Tölz: Verlag Thomas Tilsner, 2001  
Kontakt: Archiv für Jugendkulturen,  
Fidicinstraße 3, 10965 Berlin,  
Tel: 0 30 / 6 94 29 34,  
[archiv@jugendkulturen.de](mailto:archiv@jugendkulturen.de),  
[www.jugendkulturen.de](http://www.jugendkulturen.de)

**In eigener Sache: IDA-NRW zieht um**  
IDA-NRW und IDA e. V. ziehen in ein neues Büro um! Ab dem 25. November 2002 finden Sie uns in der Volmerswerther Straße 20, 40221 Düsseldorf. Telefonnummer und Mail-Adresse bleiben erhalten.

In der Woche vom 18. bis 22. November ist die Geschäftsstelle wegen des Umzugs nicht zu erreichen. Wir bitten um Ihr Verständnis.

## Was tun gegen Rassismus, Antisemitismus und Rechtsextremismus? Projekte, Erfahrungen, Vernetzung

*Im Herbst 2001 wurde IDA auf einen ungewöhnlichen Link aufmerksam. Von der Site des so genannten Blitz-Versandes für rechtsextremes Zubehör wie Musik und Kleidung ([www.skinheads.de](http://www.skinheads.de)) gelangt man mit einem Klick zu einer alten, nicht mehr genutzten Domain von IDA.*

*Die Seiten des Blitz-Versandes beinhalten antisemitische und nationalsozialistische Ideologie sowie Rechtsrock. Dabei versucht die Site witzig zu sein. Das Angebot des Versandes ist nicht erkennbar – ein Katalog kann nur gegen Rückporto auf dem Postweg bestellt werden.*

Anstatt sich still zu ärgern oder juristisch zu reagieren, beschloss IDA-NRW, diese Frechheit im Internet einerseits ironisch zu beantworten und zugleich NutzerInnen der braunen und antisemitischen Site auf demokratische Abwege zu locken ([home.t-online.de/home/idaev/index.htm](http://home.t-online.de/home/idaev/index.htm)). Der Name des Projekts: "Aufklärung statt Verbote". Die Aufgabe wurde extern vergeben. Im folgenden Text berichtet "Web-Groucho", der verantwortliche Autor ([web-groucho@web.de](mailto:web-groucho@web.de)), von seinen Erfahrungen mit dem virtuellen Rechtsextremismus und seiner Bekämpfung.

## Stehbrettgleiter im Zwischennetz auf wackligen Beinen. Oder: Die Rechten kochen auch nur mit Wasser

Web-Groucho

Politische Probleme und Skandale - auch im Kontext von Rechtsextremismus und Antisemitismus - scheinen in der Mediengesellschaft oftmals wie Steine vom Himmel zu fallen. In Ausnahmefällen werden sie so geschickt inszeniert, dass sie im Aufwind allgemeiner Aufmerksamkeit - dem stauenden Publikum entgegen - fallschirmgleich zu Boden schweben. Das verlängert zwar die Halbwertszeit der Problemwahrnehmung, trägt aber nicht zur Verstärkung oder Intensivierung von Debatten bei.

Solche Aufmerksamkeitsrituale zu beklagen, hat ebensoviel Tradition, wie es nutzlos ist. Die folgenden Überlegungen machen sich statt dessen an den *Inhalten* einer Debatte fest: Noch vor gut einem Jahr stimmte alle Welt über eine erschreckliche Zunahme rechtsextremer und antisemitischer Homepages ein lautes Klagegedicht an. Das ist etwa so klug, als hätte die antifaschistische Öffentlichkeit weiland die Nutzung von Telefonen durch die erstarkenden Nationalsozialisten beklagt, anstatt sich auf das zu konzentrieren, was die Nazis politisch mit welchen Methoden transportierten (vom Straßenterror ganz zu schweigen). Selbstverständlich werden neue Me-

dien immer weithin unabhängig von politischen Positionen genutzt; wer darauf auf Dauer verzichtet, kann und muss kaum ernst genommen werden.

Interessant scheint die Frage zu sein, wer neue Medien wie für welche Zwecke nutzt. Damit begannen die Arbeiten an dem Projekt "Aufklärung statt Verbote". Das Ergebnis lässt sich zunächst in eine rechtliche und in eine politische Antwort unterscheiden:

- Rechtlich haben die Rechtsextremen schnell verstanden und umgesetzt, was das Besondere am Medium Internet ist. Wer solche Inhalte, die nicht nur rechtsextrem, sondern auch noch strafbar sind, ins Netz stellen möchte, tut dies über Provider bzw. Server in Staaten, die hinsichtlich der Meinungsfreiheit großzügigere Traditionen als die Bundesrepublik pflegen. Seit Jahren etwa zu bewundern am Beispiel der so genannten – in der Bundesrepublik freilich verbotenen - NSDAP/AO ([www.nazi-lauck-nsdapao.com/](http://www.nazi-lauck-nsdapao.com/)). Wer ohnehin aus taktischen oder inhaltlichen Gründen auf legalen Pfaden wandelt – und diese legalen Inhalte gar demonstrativ zur Schau zu stellen versucht - wie die verbotsbedrohte NPD ([www.npd.net](http://www.npd.net)), riskiert allenfalls einen gelegentlichen Serverwechsel. Der wird zumeist erst dann fällig, wenn einzelne Provider öffentlich mit rechtsextremen Inhalten in Verbindung gebracht werden und ihr Image in Gefahr sehen.
- Politisch gesehen präsentiert sich die extreme Rechte - wie im analogen Leben auch - mit einer breiten Palette von Angeboten. Das Spektrum beginnt mit Scharnierstellen ins demokratische Spektrum, wo der Antisemitismus erst auf den zweiten Blick zu erkennen ist (z. B. [www.konservative.de](http://www.konservative.de)).<sup>18</sup> Und es reicht bis zu zahlreichen hauptsächlich musikalisch-subkulturellen Sites, die durch Links ins politisch handfeste rechtsextreme Milieu verweisen, z. B. Selbstdarstellungen von Parteien und Verbänden bis zu kommerziellen Angeboten von Musik und Kleidung für Rechtsextreme (z. B. [www.endsturm.de](http://www.endsturm.de)).

Was das neue Medium für die Kommunikation bedeutet und welche spezifischen Chancen dies bietet, ist von vielen KameradInnen weit weniger gut verstanden worden. Vielmehr kämpft man eher mit den Besonderheiten des Mediums. Der anglophone Jargon des WWW verführt manche KameradInnen dazu, geradezu rührend die (ver-

<sup>18</sup> Dies Vorgehen ist freilich häufig taktisch bedingt, denn an dieser Stelle sind historische Lügen strafbar.

meintlich) deutsche Sprache hochzuhalten. So hoch, dass die KameradInnen selbst oft nicht heranreichen. Unter *Heimatseiten* verbergen sich im braunen Jargon nicht etwa Informationen über das lokale Biotop, sondern man versucht das böse Wort *Homepage* solcherart zu umgehen. Amüsanter wird es, wenn der offenbar nicht minder bedrohliche Anglizismus *E-Mail* durch eine griechisch-lateinische Anleihe ersetzt wird: Die *Elektropost* ward erfunden. Zur Rettung des Deutschturns übt man sich vielfach in sprachlicher Arisierung. Aber: man übt eben. Als kleine Anregung: Vielleicht sollten die KameradInnen zukünftig lieber im "Zwischennetz" "stehbrettgleiten" als im Internet zu surfen. Der in Rede stehende Blitz-Versand hat indes nicht nur Sprachprobleme. Getrost als Unikum bezeichnen kann man die Tatsache, dass die *Elektropost* des Versandes noch nicht mal auf der *Heimatseite* aktiviert werden kann. Die *Elektropost*-Adresse erfährt man erst dann, wenn man (gegen Rückporto) ein dünnes Heftchen, das als "Katalog" feilgeboten wird, bestellt. Auch der Begriff *Blitz* ist offenbar ausschließlich ein ästhetischer Rückgriff auf die Propaganda des NS: Die Anfang des Jahres eingeführten "aktuellen Infos" sind nun seit über sechs Monaten nicht mehr überarbeitet worden. Das Geschwindigkeitspotenzial des Internet wird kaum genutzt.

Das Internet brilliert nicht nur mit seinem Tempo, sondern auch mit neuen Dimensionen der Verfügbarkeit von Inhalten. Zugleich nehmen wir Abschied vom klassischen Text. Ganz gleich ob revolutionäres Manifest, Groschenroman oder romantisches Gedicht, der klassische Text ist hierarchisch gegliedert und linear strukturiert. Beispielsweise geht der Autor beim Schreiben dieser Zeilen davon aus, dass Sie vor diesem Block den ersten Teil des Textes gelesen haben. Und davon, dass Sie anschließend den zweiten Teil lesen werden (da mag er irren). Jedenfalls aber nimmt der Autor an, dass Sie sich für die Dauer der Lektüre in die abgeschlossene Welt seiner Gedanken begeben, ungeachtet der Bewertung des Textes, zu der Sie kommen werden. Im Hypertext des WWW ist das anders. Links bieten beim Schreiben die Möglichkeit, auf andere Texte zu verweisen. Zum Belegen, zum Weiterlesen, wie auch immer. Die Selbstbezogenheit der Schreibenden gerät ins Wanken.

Auch das Lesen verändert sich, ob mit oder ohne Links. Jederzeit kann ich einen Online-Text verlassen, mich mit entgegengesetzten Positionen beschäftigen, die kaum weniger verfügbar sind, als der aktuell Gelesene. Die Emanzipation der Lesenden von den Texten nimmt zu, hermetisch abgeschirmte Texte im Netz wirken zunehmend anachronistisch und müssen sich die Frage gefallen lassen, warum sie etwa keine Verweise auch zu inhaltlich konträren Texten anbieten.

Die tendenziell offene Qualität von Hypertext bietet schon ihrer Natur nach Stolpersteine für Propagandisten in sich geschlossener Weltbilder. Die Link-Praxis sieht oft folgendermaßen aus:

Zwar führen die meisten braunen Seiten, wie es auch sonst weithin üblich ist, geordnete Listen von *Verweisen* (*Links* ist wohl doppelt böse: Erstens ist es ein englisches Wort, dass, wenn man es zweitens deutsch missversteht zu allem Überfluss geradewegs zum politischen Feind führt) zu anderen Seiten mehr oder weniger ähnlichen Inhalts; hypertextorientiertem Leseverhalten tragen geordnete Listen nur bedingt Rechnung. Links als integrale Bestandteile von Texten finden sich kaum. Wenn überhaupt, bleiben sie zumeist innerhalb jeweils eigener Angebote stecken. So weit, so gut lässt sich über die überforderten KameradInnen lästern. Mit Recht.

Schaut man allerdings, wie im Netz gegen Rechts Stellung bezogen wird, bietet sich ein ähnlich dürftiges Bild. Dreh- und Angelpunkt ist eine Verbotdiskussion, die ebenso zählebig wie unsinnig ist. Zweifelhafte Verdienste der *Bundesprüfstelle für jugendgefährdende Schriften* (<http://www.bmfsfj.de/inhalte/bundespruefstelle.htm>) war es bei traditionellen Medien, unbeabsichtigt als eine Art Stiftung Warentest für Rechtsextreme oder Freunde nicht legitimer Gewalt zu fungieren, wenn besonders widerliche Publikationen indiziert und damit attraktiv gemacht wurden. Der spärliche Erfolg: es konnten die Vertriebswege indizierter Medien erschwert werden. Selbst solche Scheinerfolge sind im Internet Geschichte. Es wird immer Staaten geben, die durchaus mit ehrenwerten Gründen eine andere Rechtsordnung kennen. Wer immer rechtsextreme Angebote ins Netz stellen will, kann ausweichen. Der Erfolg der Verbotsdebatte ist einzig der, dass der Eindruck entsteht, "die tun was". Wer allerdings aus der Betriebsamkeit auf Erfolge schließt, geht einer Phantomdebatte auf den Leim.

Die weit überwiegende Mehrzahl der Sites gegen Rechtsextremismus und Antisemitismus nutzen zwar das Internet, allerdings nur zur Mahnung, Warnung oder Auseinandersetzung mit dem Rechtsextremismus jenseits des Netzes.

Es rächt sich zudem ein unreflektiertes Gerede von virtuellen Welten. Das Internet ist selbstredend längst Teil des Alltags von Millionen Menschen und damit auch Realität.

Wenngleich in all diesen Erkenntnissen viel Ärger steckt, hat es zunehmend umso mehr Spaß gemacht, einem rechtsextremen Webauftritt mit den Mitteln des Web Paroli zu bieten. Es machte Spaß, sich der Ästhetik der Rechtsextremen zu bemächtigen und nach Wegen zu suchen, sie umzudrehen, demokratisch zu wenden. Die expliziten und impliziten Unterstellungen der Inhalte ließen sich heraus arbeiten und Gegeninformationen zusammen tragen. Es zeigte sich, dass die Ideologeme recht leicht zu knacken sind. Dieser

Weg erfordert kein Hochschulstudium, sondern ist ohne weiteres auch von Jugendlichen und mit Jugendlichen begehbar.

Und schließlich wiederholte sich eine Erfahrung, die man oft machen kann, wenn man rechtsextremen Unfug aus der unappetitlichen Nähe be-guckt: Die kochen auch nur mit Wasser. Mit Wasser, das oft genug nicht nur ideologisch mehr als abgestanden ist. Ein Grund, die Auseinandersetzungen mit Antisemiten und Rechtsextremen im Internet mit den Mitteln des Internet nicht zu führen, ist nicht erkennbar.

### **Wettbewerb "Zeig' die Zähne – für mehr Toleranz"**

Der vom Bündnis für Toleranz und Zivilcourage in NRW sowie dem Projekt Ruhr GmbH aus-geschriebene Wettbewerb richtet sich an SchülerInnen und Jugendgruppen, die sich für ein friedliches und tolerantes Miteinander im Ruhrgebiet einsetzen möchten. Die erarbeiteten Produkte, z. B. Internet-Portale, Filme, Plakate, Theaterstücke, Songs etc., können bis zum 25. Oktober 2002 eingereicht werden. Informationen und Unterlagen sind zu bekommen unter: smile! – Der Wettbewerb, c/o Projekt Ruhr GmbH, Berliner Platz 6-8, 45127 Essen, Tel: 02 01 / 10 22 80 37, info@smile-wettbewerb.de

### **In eigener Sache: IDA-NRW zieht um**

IDA-NRW und IDA e. V. ziehen in ein neues Büro um! Ab dem 25. November 2002 finden Sie uns in der Volmerswerther Straße 20, 40221 Düsseldorf. Telefonnummer und Mail-Adresse bleiben erhalten.

In der Woche vom 18. bis 22. November ist die Geschäftsstelle wegen des Umzugs nicht zu erreichen. Wir bitten um Ihr Verständnis.

### **Nachrichten ...**

#### **... aus dem Einwanderungsland Bundesrepublik Deutschland**

##### **Heiner Geißler zu Otto Schilys Satz von der Assimilierung**

"Was haben der Humanoide Borg und der Mensch Otto Schily gemeinsam?", so fragte jüngst Heiner Geißler die Leserinnen und Leser der SZ, um gleich darauf die Antwort zu geben: "Sie wollen andere assimilieren." Die Borgs "assimilieren" bekanntlich in der Science-Fiction-Serie "Star Trek" andere "Rassen" durch Injektionen winziger Sonden in den Blutkreislauf ihrer Opfer. Geißler rückt Schily nicht in die Nähe der Borgs, weist aber auf Verwirrung der Öffentlichkeit hin, für die Schily gesorgt habe, als er den Begriff

der ‚Assimilation‘ verwendete, der "im Munde eines Innenministers programmatische Bedeutung bekommt und dessen Inhalt völlig eindeutig ist: (...) die Verschmelzung unterschiedlicher Elemente, das heißt gesellschaftspolitisch das Aufgehen einer Kultur in der anderen." Geißler verweist darauf, dass "in jeder homogenen Gesellschaft Konflikte entstehen: "Ungleichzeitiges (Katherina Reiche und Kardinal Meisner, Kirchtürme und Minarette, Fundamentalismus und Liberalismus) stößt aufeinander und ist zunächst nicht einmal kompatibel. Im Extremfall wird das Problem durch das physische Auslöschen des Andersartigen gelöst." Geißler nennt in diesem Zusammenhang Hünxe, Auschwitz, Kongo und andere Beispiele und schließt: "Assimilieren bedeutet dasselbe, nur auf höherer Ebene: Nicht das physische, sondern das kulturelle Plattmachen. (...) Der Assimilierungswahn bringt in Saudi-Arabien Christen, die ihre Messe feiern, ins Gefängnis, verbietet in der Türkei kurdischen Schulkindern ihre Muttersprache und vernichtet in Tibet eine der Hochkulturen dieser Erde. Natürlich missbilligt Otto Schily dies alles aus Überzeugung. Aber er muss wissen, was die von ihm verwendeten Begriffe bedeuten und was weniger intelligente Adepten aus seinen fahrlässigen Formulierungen machen können." Geißler fragt, wie Menschen aus Baden-Württemberg auf Schilys Forderung nach Deutsch als Muttersprache reagieren sollen, die "von Amts und Geburts wegen gar kein Hochdeutsch können?" Und auf Schilys Aussage, es müsse niemand seine Herkunft verleugnen, befindet Geißler spitzfindig, dass es ja noch schöner wäre, wenn es immer mehr Leute gäbe, die verschwiegen, dass sie aus Castrop-Rauxel kämen. Geißler hinterfragt Schilys Plädoyer für das Entstehen unterschiedlicher interkultureller Kompetenzen und münzt dies in die Frage um, was denn mit den interkulturellen Kompetenzen sei, die schon da seien und die die Leute mitbrächten. "Die Vorstellung, acht Millionen so genannter Ausländer in die deutsche Kultur, was immer das sein mag, zu assimilieren, das heißt zu germanisieren, ist keine Science-Fiction, es ist Nonsense. (...) Der gemeinsame aus der Verfassung und der Aufklärung geborene Wertekanon ist das entscheidende Fundament für die in Deutschland lebenden Menschen. Und dann kommt es nicht darauf an, ob man in Rom, Istanbul oder in Kyritz an der Knatter seine Identität bekommen und erfahren hat." (Quelle: SZ, 6.07.02)

Heiner Geißler ist Vorsitzender der Aktion Courage und Beiratsmitglied des IDA e. V..

##### **Sachverständigenrat für Zuwanderung und Integration**

Bundesinnenminister Otto Schily (SPD) hat einen Sachverständigenrat für Zuwanderung und Integration berufen, der an Weisungen nicht gebunden sein soll. Er folge damit einer Vorgabe des neuen

Zuwanderungsgesetzes, sagte Schily. Die Leitung des Gremiums soll die CDU-Politikerin Rita Süßmuth übernehmen, die bereits im Vorfeld des Gesetzgebungsverfahrens Vorsitzende der von der rot-grünen Bundesregierung eingesetzten Kommission zur Zuwanderung gewesen ist. Der Zuwanderungsrat wird dem Bundesamt für Migration und Flüchtlinge angegliedert. Aufgaben des Gremiums ist es, die "innerstaatlichen Aufnahme- und Integrationskapazitäten" sowie die "aktuelle Entwicklung der Wanderungsbewegungen" regelmäßig zu beobachten und darüber jährlich einen Bericht vorzulegen. Dies soll laut Innenministerium dazu beitragen, "die Entscheidungsgrundlagen für die künftige migrationspolitische Steuerung zu verbessern." (Quelle: FR, 17.09.02)

### ... zu Rassismus, Antisemitismus und Rechtsextremismus

#### Mehr Antisemitismus in West- als in Ostdeutschland

Antisemitismus und Nationalismus sind nach einer Studie in Westdeutschland stärker verbreitet als in den neuen Bundesländern. Dort überwiege bei den rechtsextremen Einstellungen eher die Ausländerfeindlichkeit, so der Politologe Oskar Niedermayer bei der Vorstellung der Untersuchung der Universität Leipzig und der FU Berlin Anfang September. Befragt wurden jeweils rund 1000 Ost- und Westdeutsche. Nach der Studie hängen rechtsextremistische Einstellungen auch mit dem Bildungsgrad zusammen. Je gebildeter die Personen seien, desto weniger stark seien rechtsextreme Ansichten verbreitet. Auch seien mehr Männer rechtsextrem eingestellt als Frauen, ältere Menschen über 60 Jahren seien empfänglicher für Rechtsextremismus als jüngere. Die Befürwortung einer rechten Diktatur und die Verharmlosung des Nationalsozialismus stießen insgesamt auf wenig Zustimmung. Nach Angaben der Forscher bejahten 28 Prozent der Befragten die Aussage, "der Einfluss der Juden ist zu groß". Einen "dramatischen Zuwachs der Zustimmung" zu dieser Aussage auf 31 Prozent habe es in Westdeutschland gegeben, nach 14 Prozent in einer anderen Untersuchung vor vier Jahren. In den neuen Bundesländern liege die Zustimmung zu dieser Aussage fast unverändert bei 14 Prozent. (Quelle: FR, 6.09.02)

#### In eigener Sache: IDA-NRW zieht um

IDA-NRW und IDA e. V. ziehen in ein neues Büro um! Ab dem 25. November 2002 finden Sie uns in der Volmerswerther Straße 20, 40221 Düsseldorf. Telefonnummer und Mail-Adresse bleiben erhalten.

In der Woche vom 18. bis 22. November ist die Geschäftsstelle wegen des Umzugs nicht zu erreichen. Wir bitten um Ihr Verständnis.

## Literatur und Materialien ...

### ... zum Thema Rechtsextremismus

📖 Arbeitsgemeinschaft Kinder- und Jugendschutz (AJS) Landesstelle NRW e. V. (Hg.): Für Demokratie und Toleranz. Jugendpolitik gegen Rechtsextremismus. Dokumentation des Fachforums am 11. Juni 2001 in Duisburg, Köln 2001  
Über: AJS, Poststraße 15-23, 50676 Köln

📖 Arbeitsstelle Rechtsextremismus und Gewalt (Hg.): Rechtsextremismus erkennen, Braunschweig 2002  
Über: Bildungsvereinigung Arbeit und Leben Niedersachsen e. V., Bohlweg 55, 38100 Braunschweig, [www.arug.de](http://www.arug.de)

📖 Bredel, Holger: Skinheads – Gefahr von rechts? Berlin: Rhombos Verlag, 2002

📖 Broschürengruppe (Hg.): ... nicht vom Himmel gefallen. Rechtsextremismus in Jena, Jena 2001  
Über: [broschuere@japs-jena.de](mailto:broschuere@japs-jena.de)

📖 Bundesarbeitsgemeinschaft Kinder- und Jugendschutz (Hg.): Kind Jugend Gesellschaft. Rechtsextremismus – Ein Jugendproblem oder ein Gesellschaftsproblem? (Zeitschrift für Jugendschutz 1/01), Bonn 2001

📖 Bundeszentrale für politische Bildung (Hg.): Informationen zur politischen Bildung. Vorurteile - Stereotype - Feindbilder, Bonn 2001

📖 Bundeszentrale für politische Bildung (Hg.): Informationen zur politischen Bildung. Argumente gegen rechtsextreme Vorurteile, Bonn 2001

📖 Dietzsch, Martin/Kellershohn, Helmut/Schobert, Alfred: Jugend im Visier. Geschichte, Umfeld und Ausstrahlung der "Unabhängigen Nachrichten", Duisburg 2002

📖 Fahr, Margitta-Sybille: Spirit of 88. Rechtsextreme Zeichen und Symbole, Erfurt 2002

📖 Heller, Friedrich Paul/Maegerle, Anton: Die Sprache des Hasses, Stuttgart: Schmetterling Verlag, 2001

📖 Hermes, Claudia: Rechts rum? Das Online-Planspiel des aktuellen forum NRW e. V., Hagen: Bellmann Druck, 2002

Über: Claudia Hermes, aktuelles forum NRW e. V., Hohenstaufenallee 1-5, 45888 Gelsenkirchen, [www.aktuelles-forum.de](http://www.aktuelles-forum.de)

📖 Institut für interdisziplinäre Konflikt- und Gewaltforschung der Universität Bielefeld (Hg.): Journal für Konflikt- und Gewaltforschung. 1/2002, Bielefeld 2002

📖 Jäger, Siegfried/Jobst, Paul (Hg.): "Diese Rechte ist immer noch Bestandteil unserer Welt". Aspekte einer neuen Konservativen Revolution, Duisburg 2001

📖 Jugendamt Essen (Hg.): Gedenkstättenfahrten für Jugendliche. Anregungen. Wissenswertes. Kontakte, Essen 2001

Über: Jugendamt der Stadt Essen, Postfach, 45121 Essen, Tel: 02 01 / 88 51-1 87 (2,- € Schutzgebühr)

📖 Koordinierungskreis für Toleranz und Zivilcourage Recklinghausen (Hg.): Recklinghäuser Handbuch Zivilcourage, Recklinghausen: Druck- und Verlagshaus Bitter, 2001

📖 Landesjugendamt Westfalen-Lippe (Hg.): Jugendarbeit und Kommunalpolitik antworten auf Rechtsextremismus. Kinder und Jugendliche in Gespräch und Aktion mit Kommunalpolitik, Münster 2002

Über: LWL-Landesjugendamt und Westf. Schulen. Broschürenversand, 48133 Münster, Tel: 02 51 / 5 91-56 11, [lja-bestell@lwl.org](mailto:lja-bestell@lwl.org) (5,-€ Schutzgebühr)

📖 Möller, Kurt: Pädagogische und sozialarbeiterische Ansätze zur Bearbeitung von Rechtsextremismus, Fremdenfeindlichkeit und Gewalt vor dem Hintergrund von Anerkennungszerfall und Desintegrationsprozessen, Esslingen/Bielefeld 2002

📖 PDS Bundestagsfraktion: Rechtsextremistische Straftaten – ein Schattenbericht  
Über: [www.pds-im-bundestag.de/themen/antifaschismus/schattenbericht](http://www.pds-im-bundestag.de/themen/antifaschismus/schattenbericht)

📖 Roellecke, Ines Sabine: Gerechte Einwanderungs- und Staatsangehörigkeitskriterien. Ein dunkler Punkt der Gerechtigkeitstheorien, Baden-Baden: Nomos Verlagsgesellschaft, 1999

📖 Schubarth, Wilfried/Stöss, Richard (Hg.): Rechtsextremismus in der Bundesrepublik Deutschland. Eine Bilanz, Bonn 2000

📖 Sünner, Rudiger: Schwarze Sonne. Entfesselung und Mißbrauch der Mythen in Nationalsozialismus und rechter Esoterik, Freiburg: Herder spektrum, 1999

📖 Wiedemann, Dieter (Hg.): Die rechtsextreme Herausforderung. Jugendarbeit und Öffentlichkeit zwischen Konjunkturen und Konzepten, Bielefeld 2001

📖 Zentrum Demokratische Kultur (Hg.): Literaturempfehlungen für Schule und Jugendarbeit zum Thema Rechtsextremismus, (Bulletin 1/2001), Berlin 2001

📖 Zentrum Demokratische Kultur (Hg.): Rechts- extremismus heute. Eine Einführung in Denk- werten, Erscheinungsformen und Gegenstrategien, (Bulletin 1/2002), Berlin 2002

📖 Zentrum Demokratische Kultur (Hg.): "...dann hab' ich mir das Hitlerbärtchen abrasiert.". Exit – Ausstieg aus der rechtsextremen Szene, (Bulletin 2/2002), Berlin 2002

### ... zu den Themen Rassismus, Antisemitismus, Antirassismus

📖 Adler, Harry/Dillge, Steffen/Niedermüller, Peter u. a. (Hg.): Zwischen Räumen. Studien zur sozialen Taxonomie des Fremden, Berlin 1999

Über: Redaktion Berliner Blätter, Schiffbauerdamm 19, 10117 Berlin, [www2.rz.hu-berlin.de/inside/ethno/seiten/beblae.htm](http://www2.rz.hu-berlin.de/inside/ethno/seiten/beblae.htm)

📖 Arbeitsgemeinschaft der Evangelischen Jugend in NRW (Hg.): Couragiert und evangelisch, Schwerte 2002

Über: Bündnisbüro der EkvW, Amt für Jugendarbeit, Haus Villigst, 58239 Schwerte, [www.buendnis-ekvw.de](http://www.buendnis-ekvw.de)

📖 Dahmer, Helmut: Proud to be a German? Der Ethnozentrismus und seine Bekenner, Darmstadt 2001

Über: Darmstädter Komitee gegen rechte Gewalt e.V., Postfach 11 03 54, 64218 Darmstadt [www.darmstaedter-komitee.de](http://www.darmstaedter-komitee.de)

📖 Dembowski, Gerd/Scheidle, Jürgen (Hg.): Tatort Stadion. Rassismus, Antisemitismus und Sexismus im Fußball, Köln: Papy Rossa Verlag, 2002

📖 Europäische Kommission. Beschäftigung & Soziales. (Hg.): Beschäftigung für alle. Rassismus bekämpfen und die Eingliederung von Migranten fördern, Luxemburg 2000

📖 European Commission against Racism and Intolerance (Hg.): Annual report on ECRI's activities covering the period from 1 January to 31 December 2001, Strasbourg: Council of Europe, 2002

📖 Holz, Klaus: Nationaler Antisemitismus. Wissenssoziologie einer Weltanschauung, Hamburg: Hamburger Edition, 2001

📖 Landesjugendring NRW (Hg.): Hinsehen... auf alltäglichen Rassismus, Neuss 2001

📖 Landeszentrum für Zuwanderung NRW / ARIC-NRW (Hg.): Antirassismuserbeit vor Ort - Impulse, (mit CD-ROM), Gelsenkirchen 2002  
Über: Landeszentrum für Zuwanderung NRW, Keldersstraße 6, 42697 Solingen, [www.lzz-nrw.de](http://www.lzz-nrw.de) oder ARIC-NRW e. V., Siegstr 15, 47051 Duisburg, [www.aric-nrw.de](http://www.aric-nrw.de)

📖 Ökumenischer Vorbereitungsausschuss zur Woche der ausländischen Mitbürger (Hg.): Rassismus erkennen - Farbe bekennen, Frankfurt a. M. 2002  
Über: Ökumenischer Vorbereitungsausschuss zur Woche der ausländischen Mitbürger, Postfach 160646, 60069 Frankfurt a. M.

📖 Solidar. Verband der Nichtregierungsorganisationen (Hg.): Der Status Quo ist nicht genug. Leitfaden bewährter Praxis zum diskriminierungsfreien Zugang zu sozialen Diensten von Nichtregierungsorganisationen, Brüssel, 2001  
Über: Solidar, 22 Due du Commerce, 1000 Brüssel [www.solidar.org](http://www.solidar.org)

### ... zu den Themen Zuwanderung und Migration

📖 Akashe-Böhme, Farideh: In geteilten Welten. Fremdheitserfahrungen zwischen Migration und Partizipation, Frankfurt a. M.: Brandes & Apsel, 2000

📖 ARiC (Hg.): Integration. 204 Berliner ausländischer Herkunft geben Auskunft, Berlin 2001  
Über: Antirassistisch-Interkulturelles Informationszentrum, ARiC Berlin e. V., Chausseestr. 29, 10115 Berlin, [www.aric.de](http://www.aric.de)

📖 Assimenios, Stamatis/Shajanian, Yvette (Hg.): Politische Beteiligung in der Migration. Die Herausforderung. Einbürgerung. Politische Rechte. Interessenvertretung, Bonn: Avlos Verlag, 2001

📖 Auernheimer, Georg: Migration als Herausforderung für pädagogische Institutionen, Opladen: Leske+Budrich, 2001

📖 Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (Hg.): Recherche zum freiwilligen Engagement von Migrantinnen und Migranten, Frankfurt a. M. 2002

📖 Bundesarbeitsgemeinschaft der Immigrantenverbände in der Bundesrepublik Deutschland (BAGIV) e. V. (Hg.): Mediation – Anerkennung – Partizipation, Bonn 2001

📖 DGB Bildungswerk (Hg.): Jetzt handeln. Broschüre zum Antrag auf unbefristete Aufenthaltserlaubnis, Düsseldorf: Der Setzkasten GmbH, 2002  
Über: [lavista@setzkasten.de](mailto:lavista@setzkasten.de)

📖 Grotheer, Angela/Müller, Angelika/Spohn, Margret: Migration. Qualifizierung. Arbeitsmarktchancen, Oldenburg 1999  
Über: Universität Oldenburg, Zentrum für wissenschaftliche Weiterbildung (ZWW), Postfach 2503, 26111 Oldenburg, [www.uni-oldenburg.de/zww](http://www.uni-oldenburg.de/zww)

📖 Herwartz-Emden, Leonie (Hg.): Einwandererfamilien: Geschlechterverhältnisse, Erziehung und Akkulturation, Osnabrück: Univ.- Verlag Rasch, 2000

📖 Institut für Migrationsforschung und Interkulturelle Studien (Hg.): IMIS-Beiträge 19/2002, Universität Osnabrück 2002

📖 Krüger-Portraz, Marianne/Reich, Hans H./Santel, Bernhard: Integration und Partizipation in der Einwanderungsgesellschaft, (Otto Benecke Stiftung (Hg.): Reihe Beiträge der Akademie für Migration und Integration, Heft 5), Osnabrück: Universitätsverlag Rasch, 2002

📖 Landeszentrum für Zuwanderung NRW (Hg.): Politische Bildung in der Einwanderungsgesellschaft. Expertise 1/2002, Wuppertal: Offset Company, 2002  
Über: Landeszentrum für Zuwanderung NRW, Keldersstraße 6, 42697 Solingen, [lzz-nrw@lzz-nrw.de](mailto:lzz-nrw@lzz-nrw.de)

📖 Oltmer, Jochen: Migrationsforschung und Interkulturelle Studien: Zehn Jahre IMIS, Osnabrück: Universitätsverlag Rasch, 2002

📖 Referat für Multikulturelles Bonn (Hg.): Migration. Kommune. Dokumentation Bonner Fachtagung 07.& 08. September 2001, Bonn 2002  
Über: Referat für Multikulturelles im Amt für Soziales und Wohnen der Bundesstadt Bonn, Budapester Str. 17, 53111 Bonn

📖 Spuler-Stegemann, Ursula: Muslime in Deutschland. Informationen und Klärungen, Freiburg - Basel - Wien: Herder spektrum, 2002

📖 Wochenschau (Hg.): Migration, Heft Nr. 2, Frankfurt a. M.: Wochenschau Verlag, 2002

## ... zu den Themen Interkulturelles Lernen und interkulturelle Gesellschaft

☞ Auernheimer, Georg/van Dick, Rolf/Petzel Thomas u. a. (Hg.): Interkulturalität im Arbeitsfeld Schule. Empirische Untersuchungen über Lehrer und Schüler, Opladen: Leske+Budrich, 2001

☞ Beauftragte der Bundesregierung für Ausländerfragen (Hg.): Vom Dialog zur Kooperation. Die Integration von Muslimen in der Kommune, Heft 12, Mai 2002, Berlin/Bonn 2002  
Über: Postfach 14 02 80, 53107 Bonn

☞ Bundesarbeitsgemeinschaft der Immigrant\*innenverbände in der Bundesrepublik Deutschland (BAGIV) e. V. (Hg.): Mobilität als Handlungsfähigkeit gegen Diskriminierung, Duisburg: Avlos Verlag, 2002

☞ Bundesarbeitsgemeinschaft Katholische Jugendsozialarbeit (Hg.): Hilfen der Jugendsozialarbeit für zugewanderte junge Menschen, Düsseldorf 2002  
Über: Bundesarbeitsgemeinschaft Katholische Jugendsozialarbeit e.V., Carl-Mosterts-Platz 1, 40477 Düsseldorf

☞ Bundeszentrale für politische Bildung (HG.): Bar-On, Dan: Die "Anderen" in uns. Dialog als Modell der interkulturellen Konfliktbewältigung. Sozialpsychologische Analysen zur kollektiven israelischen Identität, Bonn 2002

☞ Bukow, Wolf-Dietrich/Yildiz, Erol: Der Umgang mit der Stadtgesellschaft. Ist die multikulturelle Stadt gescheitert oder wird sie zu einem Erfolgsmodell? Opladen: Leske+Budrich, 2002

☞ Forschungsstelle Migration und Integration an der Pädagogischen Hochschule Freiburg (Hg.): Zuwanderung und Minderheiten, (Interkulturell. Forum für Interkulturelle Kommunikation und Beratung, Heft 3-4 2001), Freiburg 2001  
Über: Forschungsstelle Migration und Integration an der Pädagogischen Hochschule Freiburg, Kunzenweg 21, 79117 Freiburg

☞ Leiprecht, Rudolf/Riegel, Christine/Held, Josef/Wiemeyer, Gabriele (Hg.): International Lernen - Lokal Handeln. Interkulturelle Praxis "vor Ort" und Weiterbildung im internationalen Austausch. Erfahrungen und Erkenntnisse aus Deutschland, Griechenland, Kroatien, Lettland, den Niederlanden und der Schweiz, Frankfurt a. M.: IKO-Verlag, 2001

☞ Lemmen, Thomas: Muslime in Deutschland. Eine Herausforderung für Kirche und Gesell-

schaft, Baden-Baden: Nomos Verlagsgesellschaft, 2001

☞ Lutz, Helma/Wenning, Norbert (Hg.): Unterschiedlich verschieden. Differenz in der Erziehungswissenschaft, Opladen: Leske+Budrich, 2001

☞ Schreiber, Elke/Schreier, Kerstin (Hg.): Interkulturelles Lernen und Arbeiten. Praxismodelle, Leipzig 2001  
Über: Deutsches Jugendinstitut e. V., Regionale Arbeitsstelle Leipzig "Übergänge in Arbeit", Stallbaumstr. 9, 04155 Leipzig

☞ Sen, Faruk/Aydin, Hayrettin: Islam in Deutschland, München: Verlag C.H.Beck, 2002

☞ Straßburger, Gaby: Evaluation von Integrationsprozessen in Frankfurt a. M., Bamberg 2001  
Über: Stadt Frankfurt a. M., Amt für multikulturelle Angelegenheiten, Walter-Kolb-Str. 9-11, 60594 Frankfurt a. M.

☞ Storz, Henning/Reißlandt, Carolin (Hg.): Staatsbürgerschaft im Einwanderungsland Deutschland. Handbuch für die interkulturelle Praxis in der Sozialen Arbeit, im Bildungsbereich, im Stadtteil, Opladen: Leske+Budrich, 2002

☞ Ulrich, Susanne: Achtung (+) Toleranz. Wege demokratischer Konfliktregelung. Praxishandbuch für die politische Bildung, Gütersloh: Verlag Bertelsmann Stiftung, 2000 (Ordner + CD)

## ... zu den Themen Flucht und Asyl

☞ Hutter, Franz-Josef/Mihr, Anja/Tessmer, Carsten: Menschen auf der Flucht, Opladen: Leske+Budrich, 1999

☞ PRO ASYL (Hg.): Flüchtlinge haben keine Wahl, Frankfurt a. M. 2002  
Über: Förderverein PRO ASYL e. V., Postfach 160624, 60069 Frankfurt a. M., [www.proasyl.de](http://www.proasyl.de)

## ... zum Thema NS-Vergangenheit

☞ Ahlheim, Klaus/Heger, Bardo: Die unbequeme Vergangenheit. NS-Vergangenheit, Holocaust und die Schwierigkeiten des Erinnerns, Schwalbach/TS.: Wochenschau Verlag, 2002-09-18

☞ Welzer, Harald/Möller, Sabine/Tschuggnall, Karoline: "Opa war kein Nazi". Nationalsozialismus und Holocaust im Familiengedächtnis, Frankfurt a. M.: Fischer Taschenbuch Verlag, 2002

## ... zu den Themen Jugendarbeit und Jugendhilfe

📖 Deutscher Bundesjugendring (Hg.): Eine wechselvolle Geschichte. 50 Jahre Kinder- und Jugendplan des Bundes, Berlin 2001

📖 Farin, Klaus/Neubauer, Hendrik (Hg.): Artificial Tribes. Jugendliche Stammeskulturen in Deutschland, Bad Tölz: Verlag Thomas Tilsner, 2001

📖 Güthoff, Friedhelm/Sünker, Heinz (Hg.): Handbuch Kinderrechte. Partizipation, Kinderpolitik, Kinderkultur, Münster: Votum Verlag, 2001

📖 Internationaler Jugendaustausch- und Besucherdienst der Bundesrepublik Deutschland: Qualitätsentwicklung in der internationalen Jugendarbeit, Münster: Votum Verlag, 2001

📖 Lindner, Werner: Ethnografische Methoden in der Jugendarbeit. Zugänge, Anregungen und Praxisbeispiele, Opladen: Leske+Budrich, 2000

📖 Münder, Johannes/Tammen, Britta: Einführung in das Kinder- und Jugendhilfegesetz KJHG/SGBVIII, Münster: Votum Verlag, <sup>3</sup>2002

## ... Verschiedenes

📖 American Jewish Committee Berlin Office (Hg.): AJC Tolerance Education Network, Treffen 10./11. Dezember 2001, Berlin  
Über: American Jewish Committee Berlin Office, Leipziger Platz 15, 10117 Berlin

📖 Informationszentrum Sozialwissenschaften (Hg.): Literatur und Forschungsprojekte im aktuellen Überblick, CD-Rom, Bonn 2001  
Über: Informationszentrum Sozialwissenschaften der Arbeitsgemeinschaft Sozialwissenschaftlicher Institute e.V., Lennestrasse 30, 53113 Bonn

📖 Landeszentrale für politische Bildung Rheinland-Pfalz (Hg.): Einmischen. Subjektorientierung als didaktisches Prinzip. Multiplikatorenpaket, Schwalbach/Ts.: Wochenschau Verlag, 2001

📖 Niethammer, Lutz: Kollektive Identität. Heimliche Quellen einer unheimlichen Konjunktur, Reinbek bei Hamburg: Rowohlt Taschenbuch Verlag, 2000

**In eigener Sache: IDA-NRW zieht um**  
IDA-NRW und IDA e. V. ziehen in ein neues Büro um! Ab dem 25. November 2002 finden Sie uns in der Volmerswerther Straße 20, 40221 Düsseldorf.

Telefonnummer und Mail-Adresse bleiben erhalten.

In der Woche vom 18. bis 22. November ist die Geschäftsstelle wegen des Umzugs nicht zu erreichen. Wir bitten um Ihr Verständnis.

## Veranstaltungen

⊕ **Religion, Erziehung und religiöse Werte in Spätaussiedlerfamilien. Probleme, Konflikte und Chancen für Kindergarten, Jugendarbeit und Schule**

Termin: 7. Oktober 2002

Ort: Jugendhof Vlotho

Informationen: Jugendhof Vlotho, Oeynhausener Str. 1, 32602 Vlotho, Tel: 0 57 33 / 9 23-0

⊕ **PISA macht alle wach! Die Schulerfolge von Migranten verbessern**

Termin: 8. Oktober 2002

Ort: Düsseldorf

Informationen: Landesarbeitsgemeinschaft der kommunalen Migrantenvertretungen NRW (LAGA), Helmholtzstr. 28, 40215 Düsseldorf, Tel: 02 11 / 99 41 60, info@LAGA-NRW.de

⊕ **Islam und Politik, (Kommunal-) Politik und Muslime in Deutschland**

Termin: 9./10. Oktober 2002

Ort: Jugendhof Vlotho

Informationen: Jugendhof Vlotho, Oeynhausener Str. 1, 32602 Vlotho, Tel: 0 57 33 / 9 23-0

⊕ **Die Zukunft der kommunalen Migrantenvertretungen**

Termin: 10. Oktober 2002

Ort: Stadttor Düsseldorf

Informationen: Landesarbeitsgemeinschaft der kommunalen Migrantenvertretungen NRW (LAGA), Helmholtzstr. 28, 40215 Düsseldorf, Tel: 02 11 / 99 41 60, info@LAGA-NRW.de

⊕ **Zwischen Intelligenz und dumpfen Typen. Rechtsextremismus und Rassismus in Deutschland.**

Jahrestagung des Arbeitskreises der Ruhrgebietsstädte gegen rechtsextreme Tendenzen bei Jugendlichen – AK Ruhr

Termin: 28.-30. Oktober 2002

Ort: Kardinal-Schulte-Haus, Bensberg

Informationen: Landeszentrale für politische Bildung NRW, Herbert C. Cormann, Tel: 02 11 / 86 18 46 22, Fax: 02 11 / 86 18 46 98, herbert.cormann@masqt.nrw.de

⊕ **Rechts rum? Prävention rechtsextremer Orientierungen. Ansätze für Jugendhilfe, Schule und Familie.**

Gemeinsames Fachforum von AJS, IDA-NRW und LJR

Termin: 27. November 2002

Ort: Technologiezentrum Gelsenkirchen

Themen/Mitwirkende:

- Jürgen Schattmann (Ministerium für Frauen, Jugend, Familie und Gesundheit des Landes Nordrhein-Westfalen): Rechtsextremismus als Herausforderung für die Jugendpolitik
- Prof. Benno Hafener (Universität Marburg): Rechte Cliques - Alltag einer neuen Jugendkultur
- Dr. Klaus-Peter Hufer (Universität Essen/VHS Kreis Viersen): Motive für das Interesse an rechtsextremer Ideologie
- Anne Broden (IDA-NRW): Immunisierung gegen Rassismus und Rechtsextremismus – Möglichkeiten und Grenzen
- PD Dr. Siegfried Uhl (Universität Erfurt): Wertezziehung – Möglichkeiten und Grenzen
- Manfred Stoffers (Fokom-Institut Düsseldorf): Fremdenfeindlichkeit ist normal - Toleranz ist zivilisatorischer Luxus
- Jürgen Jentsch (MdL, Vorsitzender der AJS): Resümee und Schlusswort
- Moderation: Amina Krüger, Köln

Informationen: AJS, Poststr. 15-23, 50676 Köln, Tel: 02 21 / 92 13 92 0, Fax: 02 21 / 92 13 92 20, [info@mail.ajs.nrw.de](mailto:info@mail.ajs.nrw.de)

⊕ **Schüleraustausch, Städte- oder Schulpartnerschaften mit arabischen Ländern**

Termin: 27.-29. November 2002

Ort: Jugendhof Vlotho

Informationen: Jugendhof Vlotho, Oeynhausener Str. 1, 32602 Vlotho, Tel: 0 57 33 / 9 23-0

⊕ **„Ortsbetrachtung“ – Fördert die Diskussion um Sozialräume die Weiterentwicklung der pädagogischen Arbeit mit rechten Jugendlichen?**

Ein Seminar von IDA und dem Deutschen Jugendinstitut (DJI)

Termin: 29. November – 01. Dezember 2002

Ort: Jugendgästehaus Dresden

Thema: Exemplarisch sollen an diesem Wochenende Erfahrungen mit rechtsgerichteten Jugendlichen in einem konkreten Sozialraum aus unterschiedlichen professionellen Perspektiven vorgestellt und die Herausforderungen an die Jugendarbeit analysiert werden.

Zielgruppe: Die Veranstaltung wendet sich an MultiplikatorInnen und Fachkräfte der Jugendarbeit – besonders an diejenigen, die in ihrer Arbeit mit Rechtsextremismus bei Jugendlichen konfrontiert sind.

Informationen: IDA e. V., Stephan Bundschuh, Tel: 02 11 / 15 92 55-61 oder DJI, Andrea Pingel, Tel. 03 41 / 5 66 54 20

Anmeldung: Andrea Pingel, DJI Leipzig, Teubnerstr.11, 04317 Leipzig, [pingel@dji.de](mailto:pingel@dji.de)

⊕ **Antisemitismus – die deutsche Normalität**

Termin: 29. November – 01. Dezember 2002

Ort: Bielefeld

Informationen: JungdemokratInnen / Junge Linke NRW, Herner Str. 79, 44791 Bochum, Tel: 02 34 / 57 96 78 72, [lqf@lqf.de](mailto:lqf@lqf.de)

⊕ **Zwischen Euphorie und Depression. Migrantinnen in der Eingewöhnungsphase**

Termin: 6.-8. Dezember 2002

Ort: Jugendgästehaus Aasee Münster

Informationen: Heinrich Böll Stiftung NRW, Huckarder Str. 12, 44147 Dortmund, Tel: 02 31 / 91 44 04-0, [info@boell-nrw.de](mailto:info@boell-nrw.de)

⊕ **Konfliktmanagement in der Jugendarbeit. Zusatzqualifikation für Fachkräfte in der Jugendarbeit**

Termin: November 2002 – Juni 2004

Ort: Hackhauser Hof, Solingen

Informationen: Evangelische Jugendbildungsstätte Hackhauser Hof e. V., Wilfried Drews, Hackhausen 5b, 42697 Solingen, Tel: 02 12 / 2 22 01-18, [drews@hackhauser-hof.de](mailto:drews@hackhauser-hof.de)

⊕ **Interkulturelle Erziehung in Kindertageseinrichtungen – berufs begleitender Kurs**

Termin: Februar 2003 - Januar 2004

Ort: Jugendhof Vlotho

Informationen: Jugendhof Vlotho, Oeynhausener Str. 1, 32602 Vlotho, Tel: 0 57 33 / 9 23-0

**In eigener Sache: IDA-NRW zieht um**

IDA-NRW und IDA e. V. ziehen in ein neues Büro um! Ab dem 25. November 2002 finden Sie uns in der Volmerswerther Straße 20, 40221 Düsseldorf. Telefonnummer und Mail-Adresse bleiben erhalten.

In der Woche vom 18. bis 22. November ist die Geschäftsstelle wegen des Umzugs nicht zu erreichen. Wir bitten um Ihr Verständnis.